

Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.20 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Bereich monatlich 1.26 RM. Einzelnummer 10 Pf. - Girokonto Nr. 20 bei der Oberamtsparcasse Neuenburg Kreisstelle
Wildbad. - Hannover: Enztalbote & Co., Wildbad; Bismarckstr. 10. - Bismarckstr. 10. - Bismarckstr. 10. - Bismarckstr. 10. - Bismarckstr. 10.

Der Reichstagsbrandprozeß

Ministerpräsident Göring als Zeuge

Berlin, 4. Nov. Vor dem Reichsgericht erscheint heute, am
32. Verhandlungstag, Ministerpräsident Göring als Zeuge. Ange-
sichts der tügnerischen Behauptungen in der Emigrantenspreße,
Dimitroff sei ausgeschlossen worden, um ihm die Belegenheit zu
nehmen, seine Fragen auch dem preussischen Ministerpräsidenten
vorzulegen, hat sich das Gericht entschlossen, den Angeklagten
Dimitroff zu dem heutigen Tag wieder zuzulassen. Einige Mi-
nuten vor 10 Uhr werden die Angeklagten in den Saal geführt,
von denen von der Lubbe die übliche Haltung, wie immer, ein-
nimmt. Dimitroff strahlt.

Zunächst wird dem Angeklagten Dimitroff das Protokoll der
getrigen Zeugenansagen verlesen. Bald darauf erscheint Göring
mit seinem Stab.

Senatspräsident Dr. Bänger: Der Herr Oberrechtsanwalt hat
Sie, Herr Ministerpräsident, und den Herrn Reichsminister Dr.
Goebbels als Zeugen benannt, um Ihnen das Recht zu geben,
sich über Verdächtigungen und Verleumdungen, die von gewisser
Seite im Ausland, insbesondere im „Braunbuch“ gegen Sie mit
bezug auf den Gegenstand dieses Prozesses ausgesprochen worden
sind, sowie ferner über die damit zusammenhängenden Vorgänge,
Maßnahmen und Umstände unter Eid zu äußern. Das Reichs-
gericht hat dieser Auffassung zugestimmt.

Ministerpräsident Göring leistet den Eid und führt dann aus:
Was die Vorwürfe des Braunbuchs angeht, so betone ich, daß
ich nicht im mindesten Wert darauf gelegt hätte, die Annäher-
zurückzuweisen, die im Braunbuch gegen mich erhoben worden
sind. Ich bin auch in der glücklichen Lage, zu wissen, wie dieses
Braunbuch entstanden ist. Denn ich weiß durch meine Vertrauens-
männer, daß jeder rote Stroich, der in den Tagen der Entschlung
des Braunbuchs etwas Geld brauchte, eine verhältnismäßig ein-
träglich Beschäftigung in der Fabrikation von Grenel- und H-
berichten für das Braunbuch fand. Wir wissen weiter sogar, daß
Werbebüros in Deutschland existierten, um die „herozertragenden
Zeugen“ in Spekulanten und so weiter zusammenzuführen, die dann
in den geradezu grotesken Verhandlungen dieses Falls in London
als „ernstliche“ Zeugen aufgetreten sind. In großen Zügen wird
im Braunbuch behauptet, daß mein Freund Goebbels mir den
Plan beigebracht habe, den Reichstag anzuzünden, und daß ich
ihn dann freudig ausgeführt habe. Es wird weiter behauptet,
daß der unterirdische Gang zwischen dem Reichstag und dem
Palais drüber benutzt worden sei, um durch meine SA-Leute
den Reichstag anzustechen. Dieser „geheimnisvolle“ Gang liegt
für jeden Menschen, der über die Straße geht, und durch den
Luftschacht hinunter sieht, offen da. Es ist der Gang für den
gesamten Verkehr zwischen Maschinenhaus und Reichstag, der täg-
lich begangen wurde. Er endet auch nicht bei mir in meiner
Wohnung, sondern hinten im Maschinenhaus.

Der Reichstagsbrand kam für mich ebenso überraschend wie
für jeden anderen anspruchsvollen denkenden Menschen. Es war für
uns, die wir den Parlamentarismus bekämpften, nicht notwendig,
auch symbolhaft zu zeigen, daß wir nun den parlamentarischen
Staat vernichtet hatten, und nun das Haus noch zu vernichten.

Der Führer hat, als er mich auf den Posten berief, an meine
Energie appelliert, den Kommunismus mit allen Mitteln zu ver-
nichten. Nach unserer Auffassung ging in den letzten Jahren der
Kampf überhaupt ausschließlich zwischen zwei Weltanschauungen,
zwischen der Weltanschauung des Aufbaus, des Nationalsozialis-
mus, und der der Anarchie und der Zerstörung des Kommunis-
mus.

Nachdem am 20. Juli v. J. Severing abgeführt worden war,
ist immerhin nur ein bürgerlicher Minister gekommen, dem die
ganze Verantwortlichkeit des bürgerlichen Parteigebädens anhaftete.
Sollte ich mit einer Polizei arbeiten, die noch in ganz anderen
Vorstellungen lebte, die gestern noch in feindseliger Stellung gegen
uns in Front stand? Ich mußte Vorstellungen besitzigen, die
diesen Leuten jahrelang eingepfropft worden waren. Es war mein
besonderes Glück, daß der Kern der Schutzpolizei derartig gut
war, daß sie nur einer neuen Führung bedurfte, um sie in kür-
zester Zeit zu einem brauchbaren Instrument des Staats zu
machen. Auch mit der Kriminalpolizei konnte ich, wie ich
vorhand, nichts anfangen. Die Kriminalpolizei war vollständig
marxistisch verfaßt. Wie diese Kriminalpolizei also politisch un-
brauchbar war, so war sie auch vielfach sachlich völlig untauglich.
Ich besah am 30. Januar 1933 wohl den Willen, den Kampf zu
beginnen, aber keinesfalls die Mittel. Es hätte nahegelegen, die
SA und SS einzusetzen. Ich habe davon zunächst ganz bewußt
Abstand genommen. Ich wollte den neugeschaffenen Staat und
damit seinen ganzen Beamtenkörper aufbauen, umbilden und mit
neuem Geist erfüllen.

Selbstverständlich war mir klar, daß ich auf die Mitwirkung
der SA und SS überhaupt nicht verzichten konnte. Aber ander-
seits waren das ja auch die Männer, die in den ganzen Jahren
den Kampf gegen den Kommunismus geführt hatten, die seit einem
Jahrzehnt den Kommunismus nicht hatten zum Siege kommen
lassen, sonst hätten Sie, meine Herren, ja alle nicht da. Ich bilde
mir nicht ein, daß ein revolutionäres Tribunal des Herrn Dimi-
troff mit uns derartig verfahren wäre. Dann wäre sicher ein
abgekürztes Verfahren erfolgt. Was die unfähige Polizei des
Herrn Grzesinski und die politische Polizei nicht wußten, nicht
wissen wollten, das wußten unsere SA-Leute. Sie wußten, das
ist ein Rotfrontkämpfer, der schon zwei bis drei Morde auf dem

Tagespiegel

Reichskanzler Hitler wird am nächsten Freitag um 1 Uhr in
einem großen Berliner Werk zu der ganzen deutschen Arbeiter-
schaft sprechen. Von 1—2 Uhr wird auf ein Zeichen der Fabrik-
betriebe die Arbeit in allen Betrieben des Reichs ruhen. Ebenso
soll der ganze Straßenbahnverkehr für alle Fahrzeuge und Fuß-
gänger um 1 Uhr eine Minute lang stillgelegt werden.

Wahlreden wurden am Samstag gehalten von Führer in Bres-
lau, vom Reichsernährungsminister Darre in Gießen, Reichsinnen-
minister Dr. Frick in Landau, Ministerpräsident Göring in Frank-
furt a. M. und am Sonntag in Trier, Reichsarbeitsminister Selbte
in Koblenz.

In Berlin wurde am Samstag die Photo-Ausstellung „Ra-
miera“ durch Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet.

Für Arbeitsbeschaffung hat die Deutsche Gesellschaft für öffent-
liche Arbeiten (Deffa) weitere Darlehen im Betrag von 15 Mil-
lionen Mark bewilligt.

In Danzig wurden der hauptschriftleiter Dr. Leipel und der
Verlagsdirektor Rilken des vor einigen Tagen verbotenen Zen-
trumsblatts „Danziger Landeszeitung“, sowie der Schriftleiter der
sozialdemokratischen „Volksstimme“, Jooßen, in Haft genommen,
weil sie das Verbot als verfassungswidrig bezeichnet hatten. Der

Gewissen hat, das ist einer, der schon so und so oft auf unsere
Leute geschossen hat. Wären wir nicht gewesen, hätte sich die
nationalsozialistische Bewegung nicht dem Kommunismus entgegen-
gestellt, so wäre der Kommunismus schon 1924 oder 1925 in
Deutschland an die Macht gekommen.

Die Kommunisten wurden vom 30. Januar überrascht. Sie
hatten damals Versuche gemacht, in unsere SA-Organisation ein-
zudringen und diese zu zerlegen. Sie rechneten damit, daß das
Volk weiter ins Elend kam und hofften, durch Heroisierung von
Anzugsrieden im nationalsozialistischen Lager Zulufer zu fin-
den. Da kam der 30. Januar. Man mußte sie ihre Taktik um-
stellen. Sie mußten irgendwie auch aktiv werden. Schon vor der
Machtergreifung, und schlagartig mit dem Tag der Machtergreifung
lehnte die Terrorakte der KPD mit Uniformen und Ausweisen
unserer Leute ein. Diese Terrorakte, die diese Leute selbst aus-
geführt haben, sind dieselben, die sie im Braunbuch als „national-
sozialistische Terrorakte“ bezeichneten. Der größte Teil davon ist
von kommunistischen Spitzelorganisationen, von Leuten in national-
sozialistischer Kleidung und mit nationalsozialistischen Ausweisen
durchgeführt worden. Deshalb war es meine erste Verfügung,
ein Sonderkommando aufzustellen, das die SA-Männer auf ihre
Ausweise zu prüfen hatte. Wir haben auf diese Weise einen
ganzen Haufen von Leuten abfangen können, die sich in unsere
Uniformen geflüchtet hatten.

Nicht unbedenklich waren auch Angriffe dieser Terrorgruppen
auf Ausländer. Man wollte damit das Ausland gegen Deutsch-
land mobil machen, zum Teil leider auch mit Erfolg. Es tauch-
ten dann gefälschte Befehle an SA von angeblichen SA-Leitun-
gen auf, wonach u. a. der Reichstagspräsident und das preussische
Innenministerium befeitigt und die Polizei durch die SA ersetzt
werden sollte. Diese „Befehle“ wurden dem Reichspräsidenten,
dem Minister Hugenberg, dem Stahlhelm und auch mir über-
sandt.

Ein anderer kommunistischer Anschlag richtete sich auf ein
wichtiges Magazin der Polizei, in dem u. a. die Panzerwagen,
die schnellen Kraftwagen usw. lagerten. Dorthin kam nämlich
ein angeblicher Befehl von mir, zu einer bestimmten Zeit einen
großen Teil der Magazinbestände, hauptsächlich der Kraftwagen,
an ein bestimmtes angebliches SA-Kommando zu übergeben.
Stückhüterweise wurde mir dieser gefälschte Befehl vorgelegt und
seine Urheber bekamen offenbar davon Wind, so daß die ange-
blichen SA-Leute zur Empfangnahme der angeforderten Fahrzeuge
und so weiter nicht erschienen. Wer diese angeblichen SA-Leute
gewesen sind, brauche ich hier nicht weiter zu erörtern. Herr
Torgler wird uns vielleicht näher erzählen, seine Leute wollten
damit spazieren fahren. (Heiterkeit.) Tatsächlich ist doch für jeden
Einsichtigen klar, daß es sich hier um einen Versuch handelte, den
bewaffneten Aufstand durchzuführen zu können. Die Kommunisten
planten ferner Brückenprengungen vorzunehmen und führende
Nationalsozialisten durch Giftmorde zu beseitigen. Ich möchte
hier vor Gericht und vor der Welt erklären: Heute ist der Kom-
munismus nicht mehr gefährlich, aber nur weil ich und meine
Leute dafür gekämpft haben, daß von dieser Gefahr nicht mehr in
dem Umfange geredet werden kann.

Die Kommunisten mußten also irgendwie aktiv werden. Darauf
geht ja auch der Anschlag gegen dieses Haus zurück. Der Gegner
war mit höchster Energie geladen. Wenn dann von der Lubbe am
Schluß herumgelleitert ist, wenn er mit lächerlichen Mitteln an
anderen Stellen auch Brände zu legen versucht hat, so ist das ein
Beweis lediglich für die Unbrauchbarkeit der Mittel, aber es hat
doch die Absicht bestanden, öffentliche Gebäude in Flammen auf-
gehen zu lassen und es zu einer Atmosphäre des Bürgerkriegs
kommen zu lassen.

Nun noch die Erklärung, warum ich in der Brandnacht so genau
über die führenden Kommunisten Bescheid wußte. Bereits mein
Amtsvorgänger hatte einen Geheimrat ausgegeben, die Wohn-
ungen und Unterschlupfe der kommunistischen Funktionäre festzu-
stellen. Diesen Erlaß habe ich gleich nach meinem Amtsantritt
nachprüfen und verschärfen lassen. Und seinen Ergebnissen ist es in
erster Linie zu verdanken, daß ich unmittelbar nach dem Reichs-
tagsbrand Laufende von den kommunistischen Funktionären fest-
nehmen konnte.

Die Frage lautet nun auf, warum wir nicht am 1. Februar

Danziger Senat hat die Beziehungen zur Zentrumsparlei ab-
gebrochen.

Ein Teil der Auslandspresse, darunter die Londoner „Times“,
entblödet sich nicht, zu behaupten, von nationalsozialistischer Seite
werden bei den Wahlen am 12. November Durchbrechung des
Wahlgeheimnisses, Wahlrückstellungen usw. vorgenommen. Solche
Anwürfe richten sich selbst.

Roosevelt hat das Farmerprogramm der Gouverneure von
Nord- und Süd-Dacota, Iowa, Minnesota und Wisconsin ab-
gelehnt, nämlich: Festsetzung von Mindestpreisen für die Haupt-
erzeugnisse der Farmer, Wiederaufbaugesetze für die Landwirt-
schaft, kontrollierte Inflation und schnelle Umschuldung der ge-
fährdeten Farmer-Hypotheken. Roosevelt erklärte, dies bedeute
den Faschismus, den, so viel er wisse, auch die Farmer nicht wollen.
Die streikenden Farmer in den fünf Staaten gehen dazu über,
Fabriken zu zerstören und das Vieh freizulassen. Der Ackerbau-
minister verhandelt mit den Gouverneuren. Roosevelt soll beabsichtigen,
seine Goldkaufspolitik wegen deren Unfähigkeit wieder aufzu-
geben.

Der Verlust der Vereinigten Staaten an entgangenen Steuern,
Abgaben und Zöllen infolge des Alkoholverbotes seit 1919 wird
auf rund 6250 Millionen Dollar geschätzt.

die kommunistische Partei schlangweg verboten haben. Von einer
rein bürgerlichen Regierung wäre das ohne weiteres geschehen. Ich
sage hier kein Geheimnis, wenn ich erkläre, daß der Minister
Hugenberg sofort am ersten Tage das Verbot der kommunistischen
Partei leidenschaftlich gefordert hat. Der Führer und wir national-
sozialistischen Minister haben uns mit der gleichen Leidenschaft de-
gegen gestellt, und zwar deshalb, weil wir ja auch schon mehrere
Male verboten waren. Wir kennen den Kummel und wissen, daß
dann eine Partei getarnt wird. Wozu sollten wir uns also die
Arbeit, die kommunistische Partei endgültig zu vernichten, durch
ein Verbot erschweren?

Kein Mensch hätte mich von meiner Auffassung abbringen
können, daß in den nächsten drei bis vier Wochen, also spätestens
nach dem Wiederzusammentritt des Reichstags, in einem Augen-
blick, wo die kommunistischen Mandate kassiert wurden, die Kom-
munisten zu einer Handlung kommen mußten, wenn sie sich nicht
selbst aufgeben wollten. Diese Handlung wollte ich abwarten, um
den Kommunismus dann mit einem Schlag zu treffen, von dem er
sich nicht wieder erholen konnte. Ich erkläre vor der ganzen Welt:
Ich bedauere, daß durch den Reichstagsbrand sich eine gewisse kom-
munistische Führung vom Galgen gerettet hat. Es war meine feste
Absicht, die Führung zu vernichten in dem ersten Augenblick, wo
eine Aufstandshandlung begangen wurde. Lediglich die Rücksicht
auf die allgemeine Volksstimmung hat mich bewogen, daß ich in
der Brandnacht schon den ersten Angriff eröffnete.

Der Reichstagsbrand bedeutete für mich die absolute Zerstörung
meines Plans. Wie kam aber die kommunistische Partei dazu, den
Reichstag anzuzünden? Meine Herren, Sie müssen sich in die Lage
der kommunistischen Führung hineinversetzen. Die ganzen Wochen
hindurch wurde sie, wo sie sich zeigte, angepackt. Feststellungen,
Hausdurchsuchungen, Unterbrechung ihrer Agitation erfolgten. Sie
wußten nicht mehr ein und aus. Die Reichstagswahl brannte ihnen auf
den Fingern. Irgendwie mußten sie zeigen, daß sie überhaupt noch
da waren. Von diesem Gesichtspunkt aus war es geradezu folge-
richtig, irgend etwas zu machen, das wie ein Fanal hinausleuchtete.

Als am 27. Februar ins Innenministerium die Meldung kam:
Der Reichstag brennt! bin ich überhaupt nicht auf die Idee ge-
kommen, daß der Reichstag angezündet sein könnte und dachte an
einen Brand durch Unvorsichtigkeit oder so etwas. Ich hatte das
Gefühl: Du bist Reichstagspräsident und sähest direkt hin. Als
wir durch das Brandentor fuhrten, stoppte der Wagen
einen Augenblick vor der Polizeikette. Ich fragte: Was ist los?
und hörte, wie von irgend jemand das Wort „Brandstiftung“
fiel. Da kam zum erstenmal für mich der Gedanke an eine solche
Brandstiftung. Es war mir, als wenn sich mit einem Mal der
Vorhang vor meinen Augen öffnete. In diesem Augenblick wußte
ich: Die kommunistische Partei ist der Schuldige an diesem Brand.

Ministerpräsident Göring schildert dann sein Eintreten in
das brennende Gebäude. Es handelte sich, das war zu sehen,
um eine Brandstiftung ganz großen Ausmaßes. Ich habe da in
Berichterstattung an den Führer angeordnet. Ich ging da in
noch meinem Zimmer und traf dort den Reichskanzler und Herrn
von Papen. Die Herren hatten die gleiche Empfindung wie ich.
Unsere unerschütterliche Ueberzeugung war, daß die Reichstags-
brandstiftung ein Fanal der Kommune war.

Ich hatte damals vor, den Brandstifter Lubbe noch sofort in
der Nacht aufhängen zu lassen, und daran hätte mich niemand
gehindert. Wenn ich es nicht tat, dann nur aus dem Grunde,
weil ich mir sagte: Einen haben wir, es muß aber eine ganze
Schar gewesen sein. Vielleicht brauchen wir den Mann noch als
Zeugen.

Es lag auch nahe, daß man nur Lubbe gefaßt hatte, denn die
anderen Beteiligten haben sich im Reichstag ausgefannt. Wäh-
rend sie wußten, wo sie heraustraten, hat von der Lubbe den
Ausgang nicht gefunden, die anderen aber sind die schlimmsten.
Meiner Ueberzeugung nach haben sie den unterirdischen Gang
benutzt. Der Gang führt nicht bei mir hinaus, sondern hinter
meinem Maschinenhaus. Es ist mit Leichtigkeit möglich, sich in
der Dunkelheit an der Mauer die Spree entlang dünne zu
machen. Es wurde festgestellt, daß Torgler und Koenen die
Besten im Reichstag waren. Es war selbstverständlich, daß ich
daraufhin sofort ihre Verhaftung anordnete. Herr Torgler, das

möchte ich Ihnen zum Trost sagen, wäre sowieso verhaftet worden, gerade wie alle anderen kommunistischen Führer, deren ich habhaft werden konnte. Ich weiß geradezu heilförmlich, daß die Kommunisten den Reichstag angezündet haben. Der Verdacht war für mich ausreichend, um sofort die Verhaftung von Torgler und Koenen anzuordnen.

Es wurde sofort die ganze Unterführung in dieser Richtung ausgedehnt. Wir setzten den ganzen Polizei- und Staatsapparat ein. Weil er nicht ausreichte, setzte ich selbstverständlich auch SA und SS ein. Ohne den dankenswerten Einsatz der SA wäre der kolossale Erfolg dieser Nacht, in der 4-500 kommunistische Führer hinter Schloß und Riegel gebracht werden mußten, nicht denkbar gewesen. Mir wurde Vollmacht gegeben, alle notwendigen Anordnungen zu treffen. Am nächsten Vormittag fand eine Kabinettsitzung statt, in der ich Vortrag hielt.

Erwähnen möchte ich — so schloß der Ministerpräsident Göring seine zweistündigen Ausführungen —, daß ich persönlich keinen Zweifel habe und nicht in meiner Auffassung zu erschüttern bin, daß der Reichstag von mehreren Leuten angezündet worden ist.

#### Dimitroff abgeführt

Dimitroff wurde nach einer Reihe von Fragen, die zum großen Teil unschlüssig und mit höhnischen Bemerkungen verknüpft waren, nach scharfen erregten Antworten des Ministerpräsidenten Göring abgeführt, nachdem mehrere Ermahnungen des Vorsitzenden, nur sachliche Fragen zu stellen, keinen Erfolg gehabt hatten.

## Was will Sarraut?

Die Regierungserklärung des Kabinetts Sarraut ist kein Manifest, dem man einen Ueberfluß an neuen Ideen vorwerfen könnte. Bezüglich der Steuerfragen vertritt die neue Regierung „dieselben Ansichten wie die vorige“. Erwähnt werden Einsparungen, die vorgenommen werden müßten, und die Unterbindung von Mißbräuchen. Es wird sich sehr bald zeigen, ob das Kabinett auf eine Unterstützung durch die Sozialisten rechnet, oder ob es sich von der Mitte und der gemäßigten Rechten Hilfe erhofft.

Die Regierungserklärung versichert, daß der „Geist der Solidarität und der internationalen Zusammenarbeit“ weiterhin gewahrt werden solle. Zur näheren Erläuterung dieses Programmpunktes werden den befreundeten Mächten und denjenigen Nationen, die man für Freunde ansieht, lebhafteste Liebenswürdigkeiten gesagt. Das französische Kabinett will sich nicht von Genf und Locarno abwenden und rechnet dabei auf die Zustimmung Amerikas, Englands und Italiens, das mit besonderer Anerkennung bedacht wird.

An Deutschland appelliert Frankreich nicht. Da nicht anzunehmen ist, daß der Ministerpräsident vergessen hat, das Reich zu erwähnen, so muß die Frage gestellt werden, ob nach der Ansicht des französischen Kabinetts Deutschland nicht zu den Nationen gehört, die den Frieden und die Verständigung erstreben. Hält Sarraut Deutschland für isoliert in der Welt, oder will er es isolieren? Das neue Kabinett wird nicht darum herumkommen, sich etwas deutlicher darüber zu äußern, welche Politik es Deutschland gegenüber eigentlich zu treiben gedenkt.

Die Kammer hat dem Kabinett Sarraut mit nur 320 gegen 32 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen. Der größte Teil der Rechten, ein Teil der Mitte und die meisten Sozialisten enthielten sich der Stimme.

## Eingliederung in die Rechtsfront

Berlin, 5. Nov. Der Reichsleiter der Rechtsabteilung der NSDAP, Dr. Frick, hat verfügt, daß sämtliche Fachvereine und Fachverbände sowie Einzelangehörige der nachstehend verzeichneten Berufs durch den Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen erfasst und in die deutsche Einheitsfront eingegliedert werden:

1. Volkswirte: a) Geschäftsführer, Referenten und wissenschaftliche Hilfsarbeiter der Industrie, und Handelskammern, der Handwerks- und Gewerbetreibenden, sowie der Reichs- und Landesräte dieser Körperschaften, die Geschäftsführer und Referenten der Innungsausschüsse; b) Geschäftsführer, Referenten und wissenschaftliche Hilfsarbeiter von Verbänden der Industrie, des Handels, des Handwerks, des Gewerbes, sowie der Reichs- und Landesräte dieser Ver-

bände (u. a. Reichsverband der deutschen Industrie, Reichsverband des Handels, Reichsverband des Handwerks).

2. Wirtschaftstreuhänder. a) Wesentliche bestellte Wirtschaftsprüfer. b) Beidigte Bücherrevisoren, Diplombücherrevisoren. c) Von den Landesfinanzämtern zugelassene Steuerberater. d) Diplomsteuerfachverständige. e) Sonstige Wirtschaftstreuhänder, deren Tätigkeit vollberuflich im Revisions- und Treuhänderwesen liegt.

Meldungen der Fachvereine und Fachverbände sind an die Reichsgeschäftsstelle des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen Berlin, Meldungen der Einzelangehörigen der vorgenannten Berufe an die Gaudienststellen des Bundes zu richten.

## Aufhebung der Münchener Runziatur

Berlin, 5. Nov. Wie verlautet, sind für das päpstliche Konfistorium Mitte Dezember größere Veränderungen in der päpstlichen Diplomatie vorgesehen. So soll die Münchener Runziatur aufgehoben und der dortige Runziats-Torregrossa zum Kardinal ernannt werden. Der heilige Stuhl ist dann nur noch am Sitz der Reichsregierung amtlich vertreten. Kardinal Schulte-Köln, der zurzeit in Rom weilt, führt dort Besprechungen über die Ausführung des Reichskonkordats.

## Neuwahlen in Italien?

Rom, 5. Nov. Wie verlautet, wird die Abgeordnetenkammer zum 11. Dezember einberufen werden. Auf der Tagesordnung sollen folgende Punkte stehen: 1. Haushaltsplan; 2. politische Wahlreform; 3. Auflösung der Kammer; 4. Neuwahlen. Nur Mitglieder der faschistischen Syndikate sollen gewählt werden, vorausichtlich wird aber daneben der Nationalrat der Korporationen als selbständige Einrichtung bestehen bleiben.

## Japanische Truppenbewegungen

Peking, 5. Nov. Von der mandchurischen Grenze werden bedeutende japanische Truppenbewegungen gemeldet. Die Japaner haben das ganze Gebiet diesseits der Großen Mauer und 141 Durchgangspunkte der Mauer geräumt. Die Truppen werden in Richtung auf Chabin zusammengezogen, damit dort bei einer ernsthaften Wendung des Streits um die Ostchinesische Eisenbahn genügend Heereskräfte zur Stelle sind.

## Erzherzog Max bleibt in Oesterreich

Wien, 5. Nov. „Die Zeit“, das neue Organ der nationalsozialistischen Front, teilt heute mit, daß die österreichische Regierung dem Bruder des verstorbenen Kaisers Karl, Erzherzog Max, eine dauernde Aufenthaltserlaubnis für Oesterreich erteilt habe. Erzherzog Max, der seinerzeit auf die Ansprüche der Habsburger nicht verzichtet hatte, durfte bis jetzt nur zeitlich begrenzt und auch dies jedesmal nur nach einem besonderen Ansuchen sich in Wien und Steiermark aufhalten.

## Deutschfeindlichkeiten in Südafrika

Pretoria, 5. Nov. Der deutsche Konsul hat sich nach einer Reuter-Meldung beschwerdeführend an die Regierung gewandt, weil jüdische und marxistische Elemente nach einer Verammlung die Geschäftsstelle der deutschen Zeitung „Africapost“ überfielen und erheblichen Schaden anrichteten. — Die eigentlichen Buren sind im allgemeinen deutschfreundlich.

## Der Dreiveiherband

Rom, 5. Nov. Der italienisch-russischen Verbrüderung in Neapel anlässlich des Besuchs der russischen Flotte wird von der Presse große Bedeutung beigelegt, um so mehr, als den Festlichkeiten auch der türkische Botschafter in Rom anwohnte. Demnach soll eine italienische Militärabordnung Rußland besuchen. Der neue Dreiveiher soll den Viermächtepakt ergänzen. In diesem Zusammenhang warnt eine halbamtliche Note der „Gazzetta del Popolo“ Bulgarien vor den Freundschaftsbeziehungen Frankreichs und des Kleinen Verbands, die auf nichts anderes als eine Einkapselung Bulgariens hinauslaufen, das dann zu einem entwaffneten Schergen des schwerbewaffneten Kleinverbands herabsinken würde.

Sein Auge blieb am ersten Tisch rechts von der Tür, an dem sogenannten „Handwerksburschentisch“ haften. Dort saß ein Mann, ein „Kunde“, mit abgerissenen Sachen, ein großer breitschultriger Mann in den Vierzigern, oder gar noch älter.

Das Gesicht interessierte Willfried. Es war nicht ein gleichgültiges, abgestumpftes Antlitz, das waren keine Augen eines Alkoholikers, das sah er auf den ersten Blick.

Der Mann, der „Kunde“, der dort saß, war anders zu werten.

Willfried hatte das Gefühl, daß dort ein Mensch saß, der bitter an seinem Schicksal trug, ein Mensch, der litt.

Als sich seine Augen plötzlich mit den Augen des Einsamen begegneten, da fühlte er, daß es so war.

Es war ein herbes, männliches Antlitz, das von einem dichten Vollbart umrahmt war. Das Antlitz erzählte von besseren Tagen, von Unglück, das über den Mann herein gebrochen war.

Am liebsten hätte sich Willfried neben ihn gesetzt und mit ihm gesprochen.

Der Wirt brachte das Essen und Willfried ließ es sich schmecken. Er war sehr hungrig nach der langen Fahrt.

Die Bauern beendeten das Spiel, bezahlten und gingen, so daß Willfried und der „Kunde“ die einzigen Gäste im Raume waren.

Der Wirt sagte plötzlich zu dem Manne:

„Du mußt schlafen gehen!“

Nach neun Uhr brauchte der Wirt einen Kunden nicht mehr in der Gaststube zu dulden.

Der Mann nickte und sagte ruhig: „Gleich, Herr Wirt, laß mich mein Glas Bier in Ruhe ausrinken.“

Doch der Wirt wollte nicht. Glaubte er etwa, daß Willfried die Gegenwart des Kunden nicht passe?

„Scher dich auf den Boden! Schlaf, du weißt... nach 9 Uhr darf ich keinen von euch mehr hier unten dulden.“

Ruhig entgegnete der Kunde:

**Winf an Abessinien**  
Rom, 5. Nov. Auf die Veröffentlichung über die Ausbreitung der Japaner in Abessinien schreibt Kolonialminister Gessona in der „Tribuna“, in Abessinien herrschen Einflüsse, die schon früher die italienische Arbeit erschwert haben. Abessinien werde sich entschließen müssen, sie zu beseitigen, denn das Italien des ersten Jahres der faschistischen Herrschaft dulde keine Hintergedanken und gewundene Zweideutigkeiten. Anstatt lange Umwege nach Vändern (Japan) zu machen, die völlig außerhalb des Spiels der afrikanischen Interessen stehen, solle Abessinien die Hauptstraße einschlagen, und diese führe nach Rom. — Abessinien ist aber allerdings noch keine italienische Kolonie.

## 15 000 Kurmärker zum Gauvertretertag in Berlin

Wichtiger Appell für den 12. November

Berlin, 5. November. Am Sonntag wurde in Berlin ein gewaltiger Appell der Amtswalter und SA- und SS-Führer des Gaues Kurmark abgehalten. 15 000 Männer, Wilhelm Kubus als bewährte Mitkämpfer aus den ersten Jahren des harten Kampfes, füllten die große Arena des Sportpalastes bis zum letzten Platz.

Nach Ansprache des Stabschefs Köhm und des Reichsführers der SS, Himmler, nahm Reichsminister Dr. Goebbels zur politischen Lage Stellung. Die Wahl ist, so führte er u. a. aus, eine nationale Demonstration der Ehre und Gleichberechtigung. Das ganze Volk bekennt sich zur Politik der Ehre und des Friedens. Damit glauben wir, die Wegbahner eines neuen Zustandes in Europa zu sein. Damit übernimmt die nationalsozialistische Bewegung zum erstenmal eine große außenpolitische Mission. Wir müssen uns selber treu sein. Vor allem aber müssen wir eine Tugend hochhalten: die Fähigkeit, die Unverfrorenheit und den unbeschränkten Mut. Die Rede des Ministers wurde mit stürmlichem Beifall und anhaltenden Heulrufen aufgenommen. Als letzter Redner sprach Gauleiter Oberpräsident Kubz.

## Der Führer in Elbing

Elbing, 5. Nov. Hunderttausende waren aus ganz Ostpreußen und aus Danzig herbeigeeilt, um den Führer zu sehen und sprechen zu hören, der in diesem Wahlkampf in Ostpreußen nur in Elbing sprechen wird. In Elbing fand die Konrad-Halle zur Verfügung. Ein jubelndes Heil durchbrauste die Halle, als der Führer erschien. Oberpräsident Koch sprach kurze Einführungs-worte. Dann nahm der Kanzler selbst das Wort zu seiner mit nicht endenwollendem Beifall aufgenommenen Rede.

## Württemberg

## Landestreffen Süd-West Baden-Württemberg der NSKK

Stuttgart, 5. Nov. Seit Samstag nachmittag knatterten Motorräder und Kraftwagen aus allen Teilen Badens und Württembergs Stuttgart zu. Die Kraftfahrer und namentlich die NSKK, fand sich unter dem an den Wagen in großen Plakaten prangenden Wahlspruch: „Am 12. November für Adolf Hitler mit Ja!“ „Wir wollen kein Volk minderen Rechts sein!“ „Mit Hitler gegen den Rückgangswahn der Welt und für Frieden der Ehre und der Gleichberechtigung“ zu dem großen Landestreffen in Stuttgart zusammen. 6000 Kraftfahrer kamen; 3500 Fahrzeuge nahmen in musterghültiger Anfahr auf dem Wäsen Aufstellung. Sie zeigten den deutschen Willen zum Frieden und zur Ehre. Die Einwohner der Landeshauptstadt überboten sich im Angebot von Gastunterkünften.

Der Hauptstadter sah die Kraftfahrer der Industrie in den überfüllten Sälen der Silberburg, des Dintelader-Saalbaus und bei Köch, wo bei Ansprachen unter Hinweis auf den Wahlspruch des 12. November und bei Musik der kameradschaftliche Volkverbundene Geist der Volkseinheit einen hohen Ausdruck fand. Am Sonntag früh traten die Kraftfahrer bereits 7.30 Uhr bei den Fahrzeugen auf dem Wäsen an und marschierten dann zur Festwiese des Wäsens. Um 9 Uhr hatte der Bereich Württemberg unter Bereichsführer Weckerl und der Badens unter Bereichsführer Moller Aufstellung genommen. Als Vertreter der Industrie waren die beiden Direktoren der Daimler-Benz-WG, Dr. Riffel und Dr. Hoppe, anwesend. Die Musik stellten die SA-Kapelle Standarte 119, die Werkkapelle der NSKK, des Daimler-Benz-Werks Sindelfingen und die NSKK-Kapelle in Karlsruhe. Unter den Gästen befand sich auch Rennfahrer Kappler, Gernsbach, der Mercedes-Werte.

Oberführer Dr. Sommer begrüßte die Kraftfahrer. Die NSKK sei aus Baden und Württemberg gekommen, um zu zeigen, daß sie sich in den Dienst der großen Sache der Nation und der Volkswirtschaft am 12. November mit Hitler für Ehre und Freiheit stelle. Wir haben zu wählen, um ein Volk freizumachen. Oberführer von Jagow führte aus, daß er sich freue über die Haltung und Ordnung der Kraftfahrer. Mit dem Einsetzen für Adolf Hitler sei der Aufstieg Deutschlands gewährleistet. Wir wollen nichts anderes, als mit dem Führer der Zukunft des deutschen

„Ich weiß es, Herr Wirt. Aber... ich sitz anständig an meinem Platz und belästige niemanden von Euren Gästen.“

„Das ist gleich! Mach rasch!“

„Da warf sich Willfried ins Mittel.“

„Seien Sie doch nicht so hart, Herr Wirt!“ sagte er ruhig. „Der Mann ist doch anständig und Sie haben doch keinen Grund, wenn er seine Sache ehrlich bezahlt, ihn so zu behandeln. Keiner von uns weiß, ob ihn einmal das Unglück auf denselben Weg treibt.“

Da trafen ihn die Augen des Mannes und in dem Blick war eine tiefe Dankbarkeit für das gute Wort.

Der Wirt zog sich verlegen zurück.

„Sind Sie weit gewandert?“ fragte Willfried zu dem Tische hinüber.

„Kommt von Högau, Herr! Such Arbeit, aber... ich trieg nichts zu schaffen.“

„Das versteh ich nicht. Die Ernte steht vor der Tür. Da fucht man doch überall Kräfte?“

Der Mann senkte den Kopf und sagte dann leise, gepreßt: „Herr... wenn man im... Zuchthaus gefessen hat... da... ist es bitter schwer... wieder ehrliche Arbeit zu kriegen.“

Willfried erschraf.

Eine Weile war Stille.

Doch Willfried wollte nicht feig sein. Er fragte abermals:

„Mann, wenn ich Sie ansehe... Sie machen einen anständigen Eindruck. Sie hatten Unglück?“

„Unglück... und Schuld! Dicht liegt alles beisammen, Herr. Kommt mancher in die Schuld und weiß es kaum.“

Soviel Bitternis und Jammer war in den trostlosen Worten des Mannes, daß mit einem Schlage alle Menschlichkeit in Willfried erwachte.

Er erhob sich und setzte sich an den Tisch des Mannes.

„Erzählen Sie mir von Ihrem Unglück! Vielleicht kann ich Ihnen helfen, daß Sie wieder schaffen können,“ sagte er einfach.

Fortsetzung folgt.

## Kampf um Rosenberg

Roman aus Oberschlesien von Johannes Hoffstein.

1. Fortsetzung. Kochdeutsch verboten.

Willfried sah vor sich hin.

„Also gut, Vater! Du übergibst mir die Verwaltung von Rosenberg mit allen Vollmachten.“

„Ja!“

„Meine Aufgabe soll darin bestehen, aus dem Rittergut ein Ertragsgut zu machen?“

„Ja!“

„Und wenn ich die Aufgabe löse...?“

Kamerling reicht ihm die Hand.

„Dann will ich vergessen, daß du über zweihundert Mille in drei Jahren verschleudert hast.“

„Abgemacht, Vater!“

Vater und Sohn reichten sich die Hand. Ein Bund war geschlossen.

### Zweites Kapitel.

Willfried hatte mit seinem Auto Berlin verlassen und war, mit allen Vollmachten ausgerüstet, nach Oberschlesien gefahren.

Am Abend kam er in Brodowitz, unweit der Grenze, an. Er war müde und beschloß, in dem Orte zu übernachten.

Vor dem Gasthause hielt er, brachte seinen Wagen in einer Scheune unter und begab sich in die Gaststube.

Er grüßte die Karten spielenden Bauern dankten und sahen ihn neugierig an.

Willfried nahm an einem Tische Platz. Der Wirt kam und fragte nach seinen Wünschen.

„Ja, es ginge. Ein Zimmer heute zur Verfügung. Und ein warmes Abendessen mache auch keine Schwierigkeiten, wenn Willfried mit einem Eiergericht zufrieden sei.“

Willfried war es und der Wirt, ein älterer ruhiger Mann, tappte nach der Küche, um seine Bestellung weiterzuleiten.

Willfried sah sich im Raume um.

**Volk's Dien!** Damit werde der Führer zufrieden sein. Der größte Stolz des Kraftfahrers sei, zu wissen: ich tue das, was der Führer von mir verlangt und dafür finde ich keine Anerkennung. Darauf stolzieren 6000 württembergische und badische Kraftfahrer in glänzender Straßendisziplin an Oberführer von Gagow vorbei, um darauf in einer glänzenden Wählpropagandafahrt in 3500 Kraftwagen und Motorrädern die Mercedesstraße, die bei den Daimler-Benz-Werken mit den Flaggen des Reichs und des Berts und mit Triumphbögen mit der Aufschrift: „Die Daimler-Benz AG. grüßt die RSKA. und ihre Führer“, geschmückt war, hinauszufahren und dem Heimatort zuzufeuern. Die muster-gültige Organisation dieser Zusammenfassung der RSKA., der Befichtigung der Fahrzeuge, des Vorbeimarsches und der Vorbereitung zum Zwecke der Wählpropaganda für den 12. November lag in den Händen des Reichsführers von Württemberg, die Durchführung beim Bezirk Groß-Stuttgart und der Bereitschaft 5 Groß-Stuttgart.

**Stuttgart, 5. Nov.** Wirtschaftsminister Dr. Lehndorff ist telegraphisch nach Berlin berufen worden. Eine Tüftlinger Wahlumgebung, in der der Minister sprechen wollte, ist deshalb verschoben worden.

**Ehrung.** Der Magistrat Cottbus hat beschlossen, zu Ehren des württ. Ministerialdirektors a. D. Prof. Dr. v. Ostertag in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Volk und die Bewahrung von Mensch und Tier der „Schlachthofstraße“ den Namen „Ostertagstraße“ zu geben.

**Tagung der Färbermeister.** In Stuttgart fand eine gutbesuchte Versammlung des württ.-Badischen Bezirksverbands der deutschen Färbermeister statt. Otto Höchst, Bezirks- und Landesführer, berichtete über die Hauptversammlung in Berlin. Der Vorsitzende des Reichsfärbermeisterversbands, Störlein, berichtete über „Die Organisation des Handwerks und der ständische Aufbau“. Anschließend erfolgte die Ehrung der Färberfamilie Merkle-Schwendi zu ihrem 300-jährigen Geschäftsjubiläum. Der Vorsitzende verlas verschiedene Telegramme zu diesem seltenen Geschäftsjubiläum, und zwar von Adolf Hitler, vom Reichswirtschaftsministerium, vom Württ. Wirtschaftsministerium u. a. Dem Volkstanzler Adolf Hitler wurde in einem Telegramm unverbrüchliche Treue zugesichert, ebenso ging ein Telegramm an die Reichsstatthalter Murr und Wagner.

**38 200 Wohnungsänderungen.** Die fast vollständige Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft und die Auswirkungen der Wirtschaftslage auf das Leben der Familien und des einzelnen hat zu einem in früheren Jahren in Stuttgart nicht gekannten Wohnungswandel geführt. Wie der „Schwäbische Merkur“ berichtet, läßt das Stuttgarter Adressbuch für 1934 nicht weniger als 38 200 Umzüge erkennen, dazu kommen noch 13 900 Geschäftsänderungen und 906 Hausbesitzänderungen. Daneben werden aber auch in dem neuen Adressbuch 1181 neue Häuser verzeichnet, dann 76 neue Straßen, 31 Straßen sind umbenannt worden. Wahrscheinlich sind in diesen Zahlen auch die neuen Stadteile Feuerbach, Weil im Dorf, Mühlhausen und Jagenhausen mit enthalten.

**Regimentsappell ehemaliger 2. Feldartilleristen.** Die Kameraden des ehemaligen 1. Pomm. Feldartillerie-Regts. Nr. 2 und 3. Dezember dieses Jahres in Stettin stattfindenden Zusammenkunft anlässlich der 125-jährigen Wiederkehr der Gründung dieses alten ruhmreichen Truppenteils aufgerufen. Der letzte Chef des Regiments war der Statthalter von Pommern, Prinz Eitel Friedrich von Preußen.

**Die Fahrpreisermäßigung der Reichsbahn für vorstädtische Kleinvielfahrer** ist im allgemeinen auf 33 1/2 v. H. festgesetzt worden. Bei gemeinschaftlichen Fahrten wird die Ermäßigung auf 40 v. H. erhöht.

**Deutsches Rotes Kreuz.** Der Württembergische Landesverein vom Roten Kreuz hat jetzt seine neuen Räume in der Neckarstraße 42, 2. Stock, bezogen. Durch die Verlegung dieser Räume ist nun die Zentralisierung vom Kranken-transport und der Geschäftsräume ermöglicht worden. Neue Anschrift: Deutsches Rotes Kreuz, Landesverein Württemberg, Neckarstraße 42 II. Fernsprecher 23 335/23 336 Postfachkonto 5900.

**Ausdehnung der Gewerbebeschulspflicht auf das Bäckergewerbe.** Da sich die Bäckerinnung Stuttgart entschlossen hat, ihre Fachschule mit Wirkung vom 1. November 1933 an aufzuheben, ist vom Beginn des kommenden Winterhalbjahres an die Gewerbebeschulspflicht auf die jugendlichen Arbeiter, Lehrlinge und Hilfsarbeiter im Bäckergewerbe ausgedehnt worden.

## Aus dem Lande

**Hohenheim, 4. Nov.** Akademische Berufung. Der Professor für Landwirtschaftlichen Pflanzenbau und für Pflanzenzüchtung an der Universität Jena, Dr. rer. techn. Ernst Klapp, der seit 1931 dort als Dozent tätig ist, hat einen Ruf als ordentlicher Professor der Pflanzenbau- und Ackerbaulehre an die Landw. Hochschule in Hohenheim erhalten.

**Juffenhäuser, 4. Nov.** Vom Strom getötet. Auf einer Baustelle hier verunglückte gestern mittag ein 26 J. a. Elektrikmonteur dadurch, daß er beim Anschließen einer Wasserpumpe an eine elektrische Leitung, die nicht unterbrochen war, vom elektrischen Strom getroffen wurde. Er war sofort tot.

**Tübingen, 4. Nov.** Württ. Landesgruppe des Deutschen Medizinischen Vereins. Die Herbstversammlung der Württ. Landesgruppe des Deutschen Medizinischen Vereins findet am Samstag, den 18. November und Sonntag, den 19. November 1933 in Tübingen statt. Es sprechen über die Neuordnung des Deutschen Medizinischen Vereins und über den Entwurf für eine Reichsgesundheitsreform: Dr. med. Joepflich, über die Krebsbekämpfung in Württemberg: Prof. Dr. Aug. Wanger, Direktor der Univ.-Frauenklinik Tübingen, über die in letzter Zeit in Württemberg vorgekommenen Impfschädigungen: Ministerialrat a. D. Dr. Gnant, über die Neuorganisation der Tuberkulosefürsorge im Deutschen Reich: Obermedizinalrat Dr. Kreuzer.

**Ebingen, 5. Nov.** Schwere Verkehrsunfall. Auf dem Karlsplatz stießen ein Reichspostomnibus und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.

**Balingen, 5. Nov.** Diebstahl und Zechprellerei am Laufenen Band. Am Mittwochabend lehrte im Gasthof zur „Linde“ ein Wanderbursche ein, der nach reichlicher Zechen verschwand, ohne seine Schuld zu begleichen. Vor der „Linde“ stand das Fahrrad eines Gewerkschaftsbeamten, das er entwendete. In Hechingen, seinem nächsten Reiseziel, lehrte er am selben Abend erneut ein, und nachdem er sich von seiner Radpartie erholte und gestärkt hatte, verschwand er auch hier, ohne zu bezahlen, diesmal allerdings nicht auf dem mitgebrachten Fahrrad, sondern auf einem vor der Wirtschaft stehenden Motorrad. Aus Stuttgart wurde in später Nachtstunde noch am selben Tag das Oberamt vom dem Auffinden eines herrenlosen Motorrads aus dem Bezirk Balingen verständigt. Die beiden Fahrzeuge konnten unverfehrt ihren Besitzern zurückgegeben werden. Der Dieb und Zechpreller dagegen ist noch nicht gefaßt.

**Heilbronn, 5. Nov.** Heilbronn bekommt ein Schulflugzeug. In einer außerordentlichen Generalversammlung des Württ. Automobilklubs (WAK), Sektion Heilbronn, wurde beschlossen, der Ortsgruppe des Luftsportverbandes Heilbronn ein Schulflugzeug zu kaufen. Es soll dadurch jungen Fliegern, denen finanzielle Mittel nicht zur Verfügung stehen, die Möglichkeit geboten werden, sich fliegerisch auszubilden.

**Heilbronn, 5. Nov.** Verschiebung der Braunen Messe. Die für Dezember geplante „Braune Weihnachtsmesse“ ist auf das Frühjahr 1934 verschoben. Da es infolge des Anfangs Dezember bereits einsetzenden Weihnachtsgeschäfts verschiedenen größeren Firmen nicht möglich ist, Personal für die Ausstellung freizumachen, mußte die Ausstellung in eine stillere Zeit verlegt werden.

**Böblingen, 5. Nov.** Gasversorgung von Stuttgart. Die Gasversorgung der Städte Böblingen und Sindelfingen wird künftig durch die Stadtgemeinde Stuttgart übernommen. Der Vertrag, der auf die Dauer von 30 Jahren gelten soll, regelt, so berichtet der „Böblinger Bote“, neben der Gasversorgung die Uebernahme des Gasrohrnetzes und der alten Gasfabrik durch die Stadt Stuttgart. Für das Gasrohrnetz erhält die Stadtgemeinde Böblingen eine Vergütung von 85 000 RM. Für den Grundbesitz bezahlt die Stadt Stuttgart einen Preis von 37 500 RM. Hieran erhalten die beiden Städte je die Hälfte. Der Gaspreis richtet sich nach den jeweils in Stuttgart gültigen Tarifen.

**Alm, 5. Nov.** Familienbesuche abgeschafft. Bisher hat man innerhalb eines Kreises von Volksgenossen, der durch Stellung oder sonstige Verhältnisse bestimmt war, sogenannte Familienbesuche gemacht. Dieser Brauch, der nur auf gesellschaftlichen Ermüdungen beruhete, ist mit dem Gedanken der Volksgemeinschaft nicht vereinbar, für ihn ist deshalb im Dritten Reich kein Raum. Die Unterzeichneten werden daher mit ihren Frauen keine Höflichkeitsbesuche machen. Sie bitten alle, die es angeht, ihrem Beispiel zu folgen. Oberbürgermeister Foerster, Gauinspektor Maier, Bürgermeister Dr. Hengerer, Polizeidirektor Dreher, Landrat Barth, Landgerichtspräsident Post.

**Ulm, 5. Nov.** Eine ganze Aussteuer zusammengeklaut. Der 21 Jahre alte ledige Hilfsarbeiter Anton Stumpf von Engisweiler bei Ulm hat das in ihn gesetzte Vertrauen seiner Gutsderrin, der Gutspächterin Wauer auf Schloß Sensenau in Lindau-Neckach in schändlicher Weise mißbraucht. Nachdem er wegen wiederholten Diebstahls entlassen worden war, drang er mit einem Nachschlüssel in das Schloß ein und stahl sich eine förmliche Aussteuer zusammen. Betten, Säuer, Handtücher, Wäsche aller Art, Küchengeräte, aber auch Lebensmittel raffte der Dieb an sich. Das Amtsgericht in Ulm verurteilte den Angeklagten, der etwas bekränkt ist, zu vier Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist.

**Tuttlingen, 5. Nov.** Weibliches Arbeitsdienstlager. Am Donnerstag wurde hier ein weibliches Arbeitsdienstlager eröffnet.

**Göppingen, 5. Nov.** Betrüger. Der umherziehende 38 Jahre alte Friedrich Dostler wurde vom Amtsgericht zu drei Jahren Gefängnis, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte hatte, nachdem er im vorigen Jahr in den Oberämtern Göppingen, Geislingen, Schorndorf und Kirchheim u. Teck bei den Leuten als Korbmacher gearbeitet hatte, dieselben Leute nach einiger Zeit wieder aufgesucht und Geldbeträge von 4—15 Mark erschwindelt.

**Ludwigsburg, 5. Nov.** Sonderzuteilung für Baupfarrer. Die Baupfarrschaft Barmstadt der Freunde Württemberg wird anfang nächster Woche den weitaus größten Anteil an dem bereitgestellten Kredit zur Arbeitsbeschaffung ihren Baupfarrern in Form einer Sonderzuteilung in Höhe von 25 Mill. RM. zur Verfügung stellen. Aus diesem Anlaß findet am 7. November, vormittags, im Veranstaltungsbau ein Festakt statt, zu dem der Reichsstatthalter Murr und die Staatsregierung sowie eine Reihe führender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens eingeladen sind.

## An alle Mühlen!

Alle Mühlen, die Roggen oder Weizen mahlen und schrotten, werden auf Grund des Beschlusses über den Zusammenbruch der Mühlen vom 15. 9. 1933 in der „Deutschen Müllerschaft“ (DM.) zusammengeschlossen. Alle Müllere werden daher aufgefordert, bei der Bezirksgeschäftsstelle Nr. 2 in Stuttgart, Kanizierstraße 35 (bisher Württ.-Hohenz. Müllerbund e. V.) die Antragsformulare (Fragebogen) auf Erteilung der Erlaubnis zum Weiterbetrieb anzufordern, falls ihnen diese nicht bereits zugeworfen sind. Jeder Müller ist für die Beschaffung dieser Anträge verantwortlich und hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn er keine Wahlere Erlaubnis erhält.

## Lokales.

**Wildbad, den 6. November 1933.**

**Handwerkerinnungen dürfen keine Hafentkreuzfahrten führen.** Auf eine Anfrage bei dem stellvert. Führer der NSDAP, Rudolf Heß, ist, wie die „N. S. Nachrichten“ mitteilen, nachfolgendes Schreiben eingegangen: „Erlaubt durch Ihr Schreiben vom 11. d. M. wurde dem Stellvertreter des Führers bekannt, daß die handwerklichen Innungen in der letzten Zeit sich Hafentkreuzfahrten als Sturmfahrten zugelassen haben. Der Stellvertreter des Führers verbietet grundsätzlich das Führen von Hafentkreuzfahrten durch die handwerklichen Innungen, wie ich Ihnen in meinem Auftrag mitzuteilen habe.“

**Tag der Jugend.** Nach einer Mitteilung der Reichsjugendführung soll am 19. November ein Tag der Jugend gefeiert werden. Auf allen größeren Mähen soll ein NS.-Wappenschild zum Benutzen aufgestellt werden.

## Flaggen heraus am 12. November!

Um der Bedeutung des Abstimmungstages und der Verbundenheit von Volk und Führung nach außen sichtbaren Ausdruck zu verleihen, faggen am 12. November die amtlichen Gebäude im ganzen Reich. Die Reichsregierung fordert das deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Kolonialehrenheim.** Mit dem thüringischen Staat ist ein Vertrag abgeschlossen worden, durch den ein Waldgebiet südlich von Eisenach im Umfang bis zu 5000 Gektar auf die Dauer von 99 Jahren für den geplanten Kolonialehrenheim eingeräumt wird. Die Arbeiten werden im Weg des Freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt.

**op. Martin-Luther-Universität.** Luther hat, wie bekannt, als Professor an der Wittenberger Universität gelehrt. Um ihrer engen Verbundenheit mit dem Werk Luthers gedenkend Rechnung zu tragen, hat das preussische Staatsministerium beschlossen, der vereinten Universität Halle-Witten-

## Die Parole des Tages im Rundfunk

geben heute Montag, 6. November

um 14 Uhr

**Innenminister Dr. Schmitt**

um 17 Uhr

**Reichsminister Dr. Goebbels**

geben morgen Dienstag, 7. November

um 14 Uhr

**Ministerialrat Dr. Guett**

um 17 Uhr

**Staatssekretär Reinhardt**

berg den Namen „Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“ zu verleihen.

**Internationale Bekämpfung der Krebskrankheit.** Auf dem ersten internationalen Kongreß zur wissenschaftlichen und sozialen Bekämpfung der Krebskrankheit wurde die Gründung einer Internationalen Vereinigung gegen die Krebskrankheit beschlossen. In Paris soll binnen kurzem der vorbereitende Ausschuß der neuen Vereinigung zusammenreten.

**Schnee im Brodenggebiet.** Im Brodenggebiet trat Freitag starker Schneefall ein. Die durchschnittliche Schneehöhe beträgt etwa 50 Zentimeter. Schneeverwehungen wurden von 6 bis 7 Meter Höhe gemessen.

**Schweres Brandunglück.** Am Freitag vormittag sind in Waldshut (Baden) Scheuer, Stall und ein Schuppen mit großen Holzvorräten der Sägewerksbesitzer Gebr. Schleith niedergebrennt, das Bohnhaus konnte gerettet werden. Während drei Feuerwehrlente im Holzschopf einen Heuballen niederrissen, stürzte das brennende Gebälk zusammen. Ein Mann wurde erschlagen, die beiden anderen erlitten Verletzungen, die glücklicherweise nicht lebensgefährlich sind.

**Ein maskierter Räuber drang am Freitag abend in ein Kaffeehaus bei Montpellier (Frankreich) ein, wo etwa 20 Personen um ein Roulette-Spiel versammelt waren. Mit vorgehaltenem Revolver bemächtigte er sich der Spielgelder und der Spieltische. Nachdem er einige Schreckschüsse abgegeben hatte, suchte er das Weite.**

**Prügelei im Schnellzug.** Im Schnellzug Czernowitz-Bukarest (Rumänien) kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen jüdischen Reisenden und Guzisten. Etwa 12 Mitglieder dieser antisemitischen Organisation gerieten mit den jüdischen Reisenden in Streit. Die Juden zogen sich schließlich in den letzten Wagen zurück. Hier wurden sie von den Guzisten verprügelt. Ein Teil der Mißhandelten rettete sich auf einem Bahnhof in den Gepäckwagen. Als der Schnellzug in Adjud einlief, war die Polizei bereits benachrichtigt worden, die aber gegen die Guzisten nichts unternahm.

**Doppelmord am Delberg.** In Jerusalem am Fuß des Delbergs in der Nähe des Gartens Gethsemane hat am Freitag abend ein Mord die Leiche der 25 J. a. Neuyorker Längerin Joan Winter und des indischen mohammedanischen Beamten Kirmani aus Heiderabad aufgefunden. Wie sich herausstellte, ist Joan Winter deutsche Ursprungs und heißt in Wirklichkeit Karola von Niedergesah. Beide Personen sind durch Schüsse ermordet worden. Wie festgestellt wurde, mußten die Schüsse aus nächster Nähe abgegeben worden sein. Der Töter hat anscheinend noch mit dem Angreifer oder den Angreifern gerungen. Das Paar, das sich, wie man annimmt, in Athen getroffen hat, ist am Sonntag an Bord des Dampfers „Wien“ in Jerusalem angekommen, wo es in einem mittleren Hotel Aufenthalt nahm.

**Durch einen heftigen Wirbelsturm im Südwesten der Antilleninsel Jamaika sind 7000 Menschen obdachlos geworden.**

**32 Gebäude eingeeßert.** In einem polnischen Dorf in der Nähe von Lodz sind 32 Gebäude, darunter 11 Wohnhäuser, abgebrannt.

**Raubüberfall auf einen Bahnpostwagen.** Am Donnerstag abend drangen drei maskierte Männer etwa 7 Kilometer von Zell am See (Salzburg) in den Postwagen der Binzgauer Lokalbahn ein. Die Täter hielten den Postbeamten mit Revolver in Schach und raubten zwei Postbeutel mit 10 000 Schilling, ferner einen weiteren Postbeutel mit eingeschriebenen Postsendungen. Nach dem Raub sprangen die Täter aus dem fahrenden Zug und entliefen unerkannt in der Dunkelheit.

**Aufführung der „Goldenen Harfe“ in München.** Anlässlich des „Tages der Deutschen Kunst“ wird auf Veranlassung des Reichstanzlers das neueste Werk Gerhart Hauptmanns „Die Goldene Harfe“ in den Münchener Kammerspielen am 15. Oktober seine Erstaufführung finden. Der Dichter ist zur Leitung der letzten Proben am Freitag in München eingetroffen. Reichsminister Dr. Goebbels und Staatsminister Esser werden der Aufführung beiwohnen.

**„Mein Kampf“ in englischer Sprache.** Die englische Uebersetzung des Buchs „Mein Kampf“ von Adolf Hitler ist nunmehr in London erschienen. Das Buch ist auf eine starke Hälfte der deutschen Ausgabe gekürzt. Zum Kapitel über auswärtige Politik sagt die „Times“, Hitler lege Wert auf eine Verbindung des neuen Deutschland mit England und Italien, er bringe aber nicht voll zum Ausdruck, wie weit Frankreich als der gemeinsame Feind dieser Mächte zu bezeichnen sei. Die Morning Post sagt, man müsse erstaunt sein, wie rasch die Ereignisse in Deutschland diese Schrift erfüllt haben.

**Staatliche Stiftung zugunsten der NSDAP.** Das anhaltische Staatsministerium hat eine „Anhalt-Dank-Stiftung“ errichtet. Ihr Zweck besteht darin, das eingezogene Vermögen staatsfeindlicher Organisationen, soweit es in Grundstücken und sonstigen Vermögenswerten besteht, den anhaltischen Organisationen der NSDAP. in dankbarer Würdigung ihrer Verdienste um die Errichtung des neuen Staats zur Verfügung zu stellen. Dem Vorstand der Stiftung, der vom Reichsstatthalter ernannt wird, steht ein Kuratorium zur Seite, das vor der Ausführung aller wichtigen Geschäfte zu hören ist.

## Amerikanischer Ankauf von Kunstschätzen

Das Metropolitan-Kunstmuseum in New York hat bekannt, daß es von der Sowjetregierung das Doppelgemälde „Kreuzigung“ und „Letztes Gericht“ aus der berühmten Petersburger Eremitage-Sammlung der Jaren gekauft habe. Jedes Gemälde ist etwa 60 mal 20 Zentimeter groß. Beide stammen von Huvert van Eyck, der im 15. Jahrhundert der flämischen Schule angehörte.

# Mit Hitler gegen den Rüstungswahnsinn der Welt

## Ämliche Dienstnachrichten

Ernannt: Handelslehrer Wägig in Ulm zum Handelslehrer der Br. 4a an den Handelsschulen in Stuttgart.  
 In den Ruhestand versetzt: Hauptlehrerin Mählhauser an der Frauenarbeitschule in Münstingen auf ihr Ansuchen.  
 Aus dem Dienst entlassen: Hauptlehrer Hauser an der evang. Volksschule in Tutlingen auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

## Handel und Verkehr

Berliner Pfandkurs, 4. Nov. 13,08 G., 13,12 B.  
 Berliner Dollarkurs 2,702 G., 2,708 B.  
 100 Schweizer Franken 81,07 G., 81,23 B.  
 100 franz. Franken 16,39 G., 16,43 B.  
 100 österr. Schilling 48,05 G., 48,15 B.  
 Privatdiskont 3,875 v. h. kurz und lang.

Württ. Silberpreis, 4. Nov. Grundpreis 39,10 M d. Ag., Feingold 2825 M.

Weitere Erhöhung des Goldankaufpreises. Der Goldankaufpreis der Regierung der Vereinigten Staaten wurde am 3. Nov. auf 32,57 Dollar je Unze festgesetzt gegen 32,36 Dollar am 2. November. Nach dem Berliner Mitteltkurs entspricht dies 87,93 bzw. 87,37 RM.

Der Londoner Goldpreis vom 3. November betrug für eine Unze Feingold 86,8247 RM, am 2. November 86,7791 RM, oder 2,79148 bzw. 2,79001 RM je Gramm.

Normann Davis wird voraussichtlich nicht mehr als Vertrauensmann Roosevelts zur Abrüstungskonferenz zurückkehren. Wie die United Press aus Paris meldet, wird er den Vorsitz des Internationalen Komitees für die Liquidation des Vermögens der Kreuzer- und Toll-Gesellschaften übernehmen.

Der Fremdenverkehr in Deutschland. Nach den statistischen Vierteljahrsberichten wurden in der Zeit vom 1. April 1932 bis 31. März 1933 in 1948 deutschen Orten mit 30,84 Millionen Wohnbevölkerung insgesamt 14,34 Millionen Fremde, davon 1,12 Millionen Ausländer mit rund 60 bzw. 4,23 Millionen Uebernachtungen gezählt.

Konkurs. Otto Haen, Kaufmann in Ehlingen.  
 Vergleichsverfahren. Robert Reuter und Frau, mech. Strickerel in Neckarhausen, Amtsgericht Rürtingen.

Stuttgarter Börse, 4. Nov. An der heutigen Börse waren Württ. Goldpfandbriefe bei ganz geringem Angebot stark gesucht, die Kurse zogen bis zu 1/2 Prozent an. Am Aktienmarkt ruhiges Geschäft.

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.

Berliner Getreidepreise, 4. Nov. Weizen märk. gestrichen, Roggen 14,30-14,80, Braugerste 18,20-18,70, Hafer 14,70-15,20, 13,80-14,30, Weizenmehl 31,15-32,15, Roggenmehl 20,90-21,90, Weizenkleie 11,10-11,35, Roggenkleie 10-10,20.

Berliner Metallmarkt, 4. Nov. Elektrolytkupfer prompt cif. Nordseehäfen 48,25 M je 100 kg.

Bremen, 4. Nov. Baumwolle Middl. Univ. Stand. foto 10,93.

## Märkte

Bretten, 3. Nov. Viehmarkt. Aufgetrieben wurden: 92 Kühe (verkauft 68), 18 Kalbinnen (13), 28 Jungkühe (22), 23 Kälber (16), Preise: Kühe 115-300, Kalbinnen 290-320, Jungkühe 93-180, Kälber 35-60. Tendenz des Marktes: Handel lebhaft bei gleichbleibenden Preisen.

Schweinepreise. Isthofen: Milchschweine 10-16. — Mergentheim: Käufer 23-29, Jungschweine 15-18 M.

Fruchtpreise. Aulendorf: Gerste 8,10-8,30. — Erolzheim: Sternen 9,30, Haber 6. — Wangen i. N.: Haber 7,10-7,50, Gerste 8-9, Roggen 8-9, Weizen 9,50-10,50, Weizen 7,50-8,50 M.

Stuttgarter Großmarkt, 4. Nov. Obst: 1 Pfd. Edeläpfel im Großhandel 20-30 Pfg. (Kleinhandel 25-40 Pfg.); Tafeläpfel 12-20 (15-28); Falläpfel 8-10 (10-13); Tafelbirnen 15-22 (20-30); Quitten 12-16 (16-22); Walnüsse 35-40 (45-50). Gemüse: Kartoffeln 3-4 (4-6); Stangenbohnen 35-40 (45-50); 1 St. Kopfsalat 5-12 (7-16); 1 St. Endivienalat 5-10 (7-14); 1 Pfd. Wirsing 6-8 (8-12); Filderkraut 3-4 (4-6); Weißkraut (rund) 4-5 (6-8); Rotkraut 5-6 (7-9); 1 St. Blumenkohl 10-40 (15-50); 1 St. Rosenkohl 10-15 (13-20); 1 Pfd. Rosenkohl 20-25 (25-32); 1 Bund rote Rüben 5-8 (7-9); gelbe Rüben (lange) 5-6 (7-9); 1 Bund Karotten (runde Meine) 6-8 (8-10); Zwiebel 5-7 (6-10); 1 St. Gurken (große) 20-45 (25-55); 1 St. Rettich 3-6 (4-8); 1 Bund Monarctisch rot 5-6 (6-8); weiß 6-8 (8-12); 1 St. Sellerie 6-15 (8-20); Tomaten (einheimische) 15-25 (20-35); Schwarzwurzeln 20-30 (25-40) Pfg.

1 St. Kopfsalat 5-12 (7-16); 1 St. Endivienalat 5-10 (7-14); 1 Pfd. Wirsing 6-8 (8-12); Filderkraut 3-4 (4-6); Weißkraut (rund) 4-5 (6-8); Rotkraut 5-6 (7-9); 1 St. Blumenkohl 10-40 (15-50); 1 St. Rosenkohl 10-15 (13-20); 1 Pfd. Rosenkohl 20-25 (25-32); 1 Bund rote Rüben 5-8 (7-9); gelbe Rüben (lange) 5-6 (7-9); 1 Bund Karotten (runde Meine) 6-8 (8-10); Zwiebel 5-7 (6-10); 1 St. Gurken (große) 20-45 (25-55); 1 St. Rettich 3-6 (4-8); 1 Bund Monarctisch rot 5-6 (6-8); weiß 6-8 (8-12); 1 St. Sellerie 6-15 (8-20); Tomaten (einheimische) 15-25 (20-35); Schwarzwurzeln 20-30 (25-40) Pfg.

Württemberg. Markenbutter 1,48 (am 28. Okt. 1,48), Teebutter 1. Güte 1,41 (1,41), 2. Güte 1,39 (1,39) RM. d. Pfund.

Deutsche Freizüger Sonderklasse 13 (13), Deutsche Stempeler a 12 (12), b 11,5 (11,5), c 11 (11), Landeier 13 (13), Mitleier 11 (11) Pfg. d. St.

Stuttgarter Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz, 4. Nov. Zufuhr 800 Ztr. Preis 6,80-7,20 M der Ztr.

Auf dem Nordbahnhof Kleinverkauf 6,40-6,90 M der Ztr.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz, 4. Nov. Zufuhr 150 Ztr., Preis 3,20 M für 50 kg.

Stuttgarter Filderkrautmarkt auf dem Leonhardsplatz, 4. Nov. Zufuhr 20 Ztr., Preis 3 M für 50 kg.

## Weinherbst

Eichenberg, Post Oberrieden, 3. Nov. Bei der Versteigerung des Ertrags des Freiherlich v. Reiterischen Weinbaugebietes Eichenberg wurden folgende Preise je Hektoliter erzielt: Weißgewächs 106 bis 114 M, Weiss-Riesling 132-139 M, Trollinger 141-148 M, Clemer 151 M, Muskat-Trollinger 157 M.

Viehzahlung. Am 5. Dezember findet wieder eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Esel (auch Maulesel und Maultiere), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel (Gänse, Enten, Hühner, jedoch ohne Trut- und Perlhühner) und Bienenstöcke erstreckt.

Das ämliche Bahnhofverzeichnis 1933 der Deutschen Reichsbahn, der Saarbahn, der deutschen Privatbahnen und der Kleinbahnen mit Güterverkehr ist schon erschienen. Das umfangreiche und übersichtlich gegliederte Verzeichnis, in stattlicher Buchform von über 600 Seiten zusammengefasst, wurde vom Reichsbahn-Zentralamt für Rechnungswesen aufgestellt und enthält u. a. das Verzeichnis aller Bahnhöfe der vorgenannten Bahnen, ein Antriebsverzeichnis der Reichsbahndirektionen, der geschäftsführenden Direktionen für das Werkstättenwesen, der Privat- und Kleinbahnen.

## Das Wetter

Der Einfluss der nordöstlichen Depression hat sich abgeschwächt. Für Montag und Dienstag ist immer noch mehrfach bedecktes, aber weniger unbefriedigendes Wetter zu erwarten.

## Hypothekengläubiger

mit nationaler Gesinnung, welche sich ehrenamtlich in den Dienst unseres Vaterlandes stellen wollen, werden um ihre Zuschrift gebeten.  
**Interessenverband der Hypothekengläubiger,**  
 Stuttgart, Friedrichstraße 4  
 1. Vork. Regierungsrat Dr. Schmid



Stolz und dankbar werden spätere Generationen an Dich denken deutsche Frau! Die Du in den Jahren der Not und Aussichtslosigkeit nie den Glauben und die Hoffnung verlorst. Dein „Ja“ war entscheidend am 12. November 1933, dem Tage an dem Du die Schicksalswende des deutschen Volkes mitbestimmtest

Der Führer verläßt sich auf Dein „Ja“!

## Dr. Grunow von der Reise zurück

Sprechstunden: 9-12  
 2-5 Uhr

Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

## Musik-Unterricht

in Klavier, Harmonium, Violine, Viola, Cello, Baß, Schlag- und Streich-Zither, Laute, Mandoline, Flöte, Klarinette, sowie sämtl. Blas- und Schlag-Instrumenten — Theorie — Musikgeschichte

Zeitgemäßes Honorar — Fördernde Unterrichtsmethode

Ernst Müller, Musikdirektor  
 Eberhardsbau — Buchhandlung Viernow

## Hotel Kühler Brunnen

Dienstag und Mittwoch  
**Mekelsuppe**  
 wozu freundlich einladet Ernst Eisele.  
 Wir wollen kein Volk minderen Rechtes sein

## Jeder Mantel eine Leistung!

- Mantel mit neuen Revers in sogenannten englischen Stoffen, helle und dunkle Muster, ganz gefüttert 18.50
- Mantel in einfarbigen neuen Winterstoffen, Velourart mit echtem Pelzkragen, ganz gefüttert 25.00
- Mantel in den modernen Stichelhaarstoffen, in grau und braunen Tönen, sowie in einfarbigen Stoffen mit grossem echtem Opossumkragen 39.00
- Mantel in guten modernen Crewstoffen, englisch-artig und einfarbig mit grossem Seal- oder gespitztem Opossumkragen, ganz gefüttert 45.00

Auch für starke Damen reichhaltige Auswahl in preiswerten Mänteln mit und ohne Pelz

**Krüger & Wolff**  
 PFORZHEIM

Das große Spezialhaus für Damenkonfektio

## Regnerisches Novemberwetter

Schützen Sie Ihre Gesundheit und Ihre Garderobe — Es bedeutet für Sie keine große Ausgabe, denn wir bringen

### Damen-Regenmäntel

- Preiswerter Regenmantel 12.75
- Fescher Regenmantel aus Lederol, seitlicher Verschluss, mit Metallschnapp, Kragen und Ärmel, mit welscher Biendenverzierung 15.75
- Flotter Regenmantel aus Satton, gummiert, m. Sattelfutter 15.—
- Prakt. Regenmantel reine Wolle, gummiert, nach in großen Weiten 16.75

### Schirme

- Dam.- u. Herrenschirme kräftige Strapazierqualität, solide Griffe 2.75
- Herrenschirme Halbselbe, mit Patteral, Holzstock 3.90
- Damenschirme farbig, Kunstschöne Randbörd., Rundhaken 2.75
- schöne 3.45

### Herr.-Regenmäntel

- Herren-Lederolmäntel 9.75
- Raglant, m. Gürtel, garant. wasserd. 11.50
- Herren-Lederolmäntel 14.75
- gute Qual. warm gefüt., schöne Patr. 16.50
- Herren-Lodenmäntel grau, grün und oliv, Strapazierqualität, imprägniert 16.50

### Damen-Überschuhe

- Damen-Überschuhe 4.90
- Gummi, mit Knopf- oder Riemenverschluss
- Damen-Überschuhe 7.90
- schwarz od. braun, Gummi, mit Reißverschluss
- Vorjährige Überschuhe (Einzelpaare) für Damen u. Kinder besonders billig
- Damen-Überschuhe 6.25
- extra hoch, mit Knopfverschluss
- Gummi-Gafoschen 3.80
- Herren 4.20 Damen

Schriftliche und telefonische Bestellungen, auch nach auswärt., werden prompt erledigt.  
 Tel. 5320



**KNOPE**

